

Die Gemeinde hat den Zuschlag für das Quartierskonzept bekommen. Wir gratulieren recht herzlich.

Vielen Dank, wir freuen uns sehr darüber. Ich möchte die Gelegenheit gleich nutzen und mich beim Gemeinderat und dem Landkreis Unterallgäu zu bedanken.

Wie kam es dazu?

Am 05. Dezember 2012 wurden Vertreter der Unterallgäuer Gemeinden zu der Veranstaltung „Quartiere in den Gemeinden altersgerecht gestalten“ in das LRA Unterallgäu eingeladen. Im Rahmen der Umsetzung des Seniorenkonzeptes möchte der Landkreis die Umsetzung in den Gemeinden des Landkreises unterstützen und begleiten. Anhand von verschiedenen praktischen Beispielen wurden den Gemeinden aufgezeigt, wie eine Umsetzung des Seniorenkonzeptes aussehen könnte. Die Veranstaltung wurde moderiert von der zuständigen Referentin im Landratsamt, Dr. Bachmaier, dem Koordinator für das Seniorenkonzept im LRA, Herrn Plepla, dem Kuratorium Deutscher Altershilfe (KDA), Frau Kremer-Preiß und der Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und Altersforschung (AfA), Frau Wengg. Unter Berücksichtigung bestimmter Kriterien konnten sich die Unterallgäuer Gemeinden beim Landratsamt für eine anteilige finanzielle Unterstützung und Umsetzungsbegleitung bewerben. Drei Gemeinden wurden ausgewählt. Es waren dies die Gemeinde Erkheim, Wolfertschwenden und die Stadt Mindelheim. Hierfür sei dem Landrat, stellvertretend für den Landkreis Unterallgäu unser Dank ausgesprochen. Ein Lob auch dem Erkheimer Gemeinderat, der durch seine Unterstützung die Bewerbung durch die Gemeinde Erkheim erst möglich gemacht hat.

Womit überzeugte Bewerbungsschreiben?

Für die Bewerbung mussten bestimmte Kriterien beachtet werden, diese waren:

Einbettung der Maßnahmen in bestehende lokale Strukturen

Zusammenwirken in lokalen Entwicklungsgemeinschaften

Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger

Sicherung der Nachhaltigkeit der Maßnahmen

Berücksichtigung unterschiedlicher regionaler Gegebenheiten

Ein weiteres wichtiges Kriterium war für das Auswahlgremium sicher auch, dass es in Erkheim bereits einige Aktivitäten in diesem Bereich gibt, sei es die Seniorenarbeit in den beiden Kirchengemeinden, privates Engagement (z.B. 55plus) oder Dienstleistungen über Vereine. Für die Auswahl der Gemeinden spielte sicher auch eine bestehende Infrastruktur im Bereich Medizin, Gesundheit und Versorgung eine wichtige Rolle. Weiterhin war sicher auch das hohe bürgerschaftliche Engagement in unserer Gemeinde z.B. in den Vereinen ein wichtiger Pluspunkt.

Was passierte nach der Auswahl von Erkheim?

Im April gab es ein erstes Vorbereitungstreffen mit Herrn Plepla, dem Koordinator des Seniorenkonzeptes im Landkreis, mit Frau Wengg und Frau Werner von der AfA sowie Bgm. Dr. Wassermann und mir als Seniorenbeauftragte in unserer Gemeinde. Bei diesem Treffen wurde die Vorgehensweise und die weiteren Schritte besprochen. Als erstes Arbeitstreffen mit den

„Spezialisten“ in der Gemeinde wurde der 17. Mai vereinbart. Weiterhin wurde der Termin für die Öffentlichkeit und die Bürgergespräche für den 04. Juli 2013 festgelegt. Das erste Arbeitstreffen am 17. Mai hat bereits stattgefunden (siehe Bericht Seite 2 und 3).

Welche Kosten entstehen für die Gemeinde?

Die Gesamtkosten für die Umsetzungsbegleitung belaufen sich auf 7.900,00 Euro. Der Landkreis Unterallgäu fördert die Maßnahmen mit 40% der Kosten, 60% trägt die Gemeinde Erkheim selbst, das sind 4.740,00 Euro. Zusätzlich übernimmt der Landkreis auch die Kosten, die für die wissenschaftliche Auswertung durch das Kuratorium Deutscher Altershilfe entstehen.

Welche Vorteile hat die Gemeinde dadurch?

Die Gemeinde bekommt für den Umsetzungsprozess eine fundierte Beratung und Begleitung durch Fachleute, die sich tagtäglich mit dieser Thematik auseinandersetzen und viel Erfahrung einbringen können. Eine Planungsgruppe wäre wesentlich teurer und für die Gemeinde sonst nicht erschwinglich. Ein weiterer Vorteil ist, dass durch diesen Prozess ein genauer Blick auf die Strukturen und Entwicklungen in unserer Gemeinde möglich ist. Die Ergebnisse des Umsetzungsprozesses werden durch das Kuratorium Deutscher Altershilfe wissenschaftlich ausgewertet. Dadurch erhoffe ich mir für die Gemeinde wichtige Erkenntnisse für die Zukunft.